

# Hintergrundinformationen

## Artgerechte Tierhaltung

Der ökologische Landbau hat detaillierte Vorschriften darüber entwickelt, was für seine Tierhaltung vorgeschrieben ist: Die Tierarten und -rassen sollen an die Standortbedingungen angepasst, vital und widerstandsfähig sein. Die Tiere stammen aus eigener Nachzucht oder von anderen ökologischen Betrieben. Nur in Ausnahmefällen dürfen Tiere aus konventionellen Beständen zugekauft werden und durchlaufen dann eine tierartspezifische Umstellungszeit.

### Stall

Ställe: Die Böden der Ställe müssen eben, dürfen aber nicht rutschig sein. Mindestens die Hälfte der gesamten Bodenfläche muss aus festem Material bestehen. Den Tieren muss eine trockene, eingestreute Liegefläche zur Verfügung stehen. Häufig sind Ställe zu warm oder der Schadgas- und Staubgehalt der Luft ist zu hoch. Stallgebäude müssen deshalb über reichliche Eintrittsmöglichkeiten für Frischluft und Tageslicht verfügen. Das Umfeld der Tiere muss hinsichtlich der Belüftung, der Lichtansprüche und des Platz- und Komfortbedarfs artgerecht gestaltet sein und das natürliche Sozialverhalten ermöglichen. Tiere im Ökolandbau dürfen — bis auf begründete Ausnahmen — nicht angebunden gehalten werden.

### Auslauf

Auslauf: Ist im Ökolandbau für alle Tierarten vorgeschrieben. Weidegang, Freiauslauf etc. sorgen für Klimareize, die sich positiv auf die Vitalität und Widerstandskraft der Tiere auswirken. Im Auslauf ist auf Schutz vor Sonne, Wind etc. zu achten. Besatzdichte: Die Besatzdichte in Stall und Auslauf muss den Tieren Komfort und Wohlbefinden gewährleisten und den Verhaltensbedürfnissen der Tiere Rechnung tragen. Unabhängig vom Auslauf ist Pflanzenfressern im Ökolandbau Weidegang zu gewähren.

### Futter

Tier-Fressplatz-Verhältnis: Da unsere Nutztiere in der Regel gemeinsam fressen, ist jedem Tier ungehinderter Zugang zum Fress- und Trinkplatz zu gewähren. Das Futter für die Tiere stammt im ökologisch geführten Betrieb überwiegend aus eigener Erzeugung. Werden Futtermittel zugekauft, stammen sie aus ökologischer Erzeugung und nur bei Engpässen darf zu einem geringen Anteil konventionelles Futter eingesetzt werden. Die Grenzen des Einsatzes nicht ökologischer Futtermittel sind je nach Tierart verschieden: Sie liegen bei Raufutterfressern bei 10 %, bei anderen Tieren wie Schweinen und Geflügel bei 20 % des gesamten Futterbedarfs bezogen auf die Trockenmasse. Tierkörper-, Fleisch- und Knochenmehle sind in der Fütterung generell nicht zugelassen. Auch gentechnisch veränderte Organismen oder deren Erzeugnisse sind tabu.

Amputationen: Eingriffe wie Kupieren von Schwänzen bei Rindern, Schafen und Schweinen, Stutzen von Schnäbeln oder Flügeln bei Hühnern etc. dürfen im Ökolandbau nicht systematisch durchgeführt werden, sondern nur in begründeten Einzelfällen mit Genehmigung der Kontrollstelle.

### Gesundheit

Tiergesundheit: Die Tiergesundheit kann vor allem vorbeugend durch die Auswahl geeigneter, robuster Rassen sowie artgemäße Haltung und Fütterung der Tiere sichergestellt werden. Treten jedoch Gesundheitsstörungen auf, müssen unverzüglich Maßnahmen zu deren Beseitigung oder Linderung eingeleitet werden. Dazu nutzen Bio-Bauern vorrangig Naturheilverfahren und hiervon vor allem die Homöopathie. Der Einsatz von Hormonen, Wachstums- und Leistungsförderern ist verboten. Der vorbeugende Einsatz von Medikamenten, Antibiotika etc. ist nicht erlaubt. Um unnötiges Leid zu vermeiden, sind in Fällen, in denen andere Maßnahmen versagen, nach Diagnose des Tierarztes auch herkömmliche Medikamente erlaubt. Über alle Behandlungen der Tiere muss der Landwirt ein Stallbuch führen. Die Fortpflanzung erfolgt grundsätzlich im Natursprung, künstliche Besamung ist jedoch erlaubt.